



Das Modell der Flexiblen Differenzierung ...auf den Punkt gebracht

Das Modell der Differenzierung von Carol Ann Tomlinson gibt eine gute Orientierung bei der Planung von differenzierten Einheiten. Im Folgenden wird es kurz vorgestellt.

Differenzierung als heuristisches Modell

Tomlinsons Modell geht nicht von einer bestimmten Programmatik für die Durchführung des Unterrichts aus und liefert somit auch keine „Rezepte“ für Lehrpersonen, sondern ist ein heuristisches Denkmodell für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen, das sich am Lernen der Schüler/innen orientiert und Chancengerechtigkeit zum Ziel hat. Für Tomlinson ist Differenzierung also mehr eine Philosophie als eine Methode; es geht darum, die Schülerfaktoren, die für den schulischen Erfolg relevant sind, systematisch zu erheben, um sie dann in die Unterrichtsplanung miteinzubeziehen.

Flexible Differenzierung fußt auf Prinzipien, die Tomlinson als „non-negotiable“ (=nicht verhandelbar) bezeichnet. Diese Prinzipien bilden die Basis, auf der Differenzierung aufbauen kann und sie müssen alle immer präsent sein, wenn Differenzierung gelingen soll.

- Klares Curriculum (Klare Ziele und Kriterien)
- Flexible, sich immer verändernde Gruppierungen
- Respektvolle Aufgaben
- Informationsgewinn für die Lehrperson durch kontinuierliche Lernstandserhebungen

Ein klares Curriculum stellt sicher, dass die Lernenden nicht einfach alle irgendwie beschäftigt sind, sondern dass sie sich tatsächlich mit denselben Lernzielen beschäftigen, auch wenn sie an unterschiedlichen Aufgaben arbeiten. Über Ziele und Kriterien konnte man schon im Kapitel „Lerndesign“ vieles erfahren.

Wie man nun flexibel Gruppen einteilen kann ohne auf Zuschreibungen zurückgreifen zu müssen, wird in den folgenden Modulen sichtbar werden.

Ebenso zentral sind respektvolle Aufgaben. Gut konstruiert erlaubt ein und dieselbe Aufgabenstellung eine Bearbeitung auf ganz unterschiedlichem Kompetenzniveau und wirkt somit für sich differenzierend. Mehr dazu finden Sie im Kapitel „Aufgabenkultur“.

Unter Berücksichtigung der besprochenen Prinzipien kann der Unterricht differenziert werden. Dabei werden Lernprozesse, Lernprodukte und Lernumfeld) zu differenzieren. Schülerfaktoren (Vorwissen, Vorerfahrung, Lernprofile und Affekt) berücksichtigt, um die Unterrichtsfaktoren (Lerninhalte,

Wie diese Differenzierungsformen im Detail aussehen können, entnehmen Sie der Differenzierungsmatrix, wo zahlreiche Beispiele zu jedem Bereich angegeben sind.

Literatur:

Tomlinson, C.A. (2001): How to Differentiate Instruction in Mixed-Ability Classrooms, Virginia: Association for Supervision and Curriculum Development.

Hattie, J. (2014): Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Baltmannsweiler.